

Die Bibel - noch aktuell?

Teil 3

Referent	Stefan Drüeke
Datum	16.05.2003
Länge	01:12:44
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/sd003/die-bibel-noch-aktuell

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wer hat diese Erde durch sein Wort gemacht?

Hier schlacht du es, Erde, und es macht Freude an.

An des Himmels Bogen, an den Sternen Heer, Deine Hand erzogen, dir, du Schöne, und mir.

Wer nur ehrer werdet, was auf Erden liegt, Was im Herzen schwebt, was in Hüften schwebt, [00:01:10] Rufe deinen Namen, bitte, danke, dank!

Rufe deinen Namen, bitte, danke, danke!

Ich darf Sie auch heute Abend wieder herzlich begrüßen zu diesem dritten Abend mit dem Thema [00:02:02] Wunder Gottes in seiner Schöpfung. Und wie auch an den anderen Abenden, möchte ich heute zuerst mit einem Bibelwort beginnen. Und zwar einmal aus Psalm 19, die ersten Verse.

Da heißt es in Psalm 19, ab Vers 2, Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, Und die Ausdehnung verkündet seiner Hände Werk. Ein Tag berichtet es dem anderen, Und eine Nacht meldet der anderen die Kunde.

Keine Rede und keine Worte, Doch gehört wird ihre Stimme. Und aus dem Buch Hiob, aus Hiob 12, [00:03:06] Hiob 12, ab Vers 7, Aber frage doch das Vieh, und es wird es dich lehren, Und die Vögel des Himmels, und sie werden es dir kundtun, Oder rede zu der Erde, und sie wird es dich lehren, Und die Fische des Meeres werden es dir erzählen. Wer würde nicht an diesen allen erkennen, Dass die Hand des Herrn dies gemacht hat, In dessen Hand die Seele alles Lebendigen ist, Und der Geist alles menschlichen Fleisches.

Es geht heute Abend besonders um Wunder Gottes in seiner Schöpfung. Und wir werden sehen, dass die Schöpfung an sich schon eine gewaltige Sprache spricht, wie das auch Hiob und auch die Psalmen sagen. [00:04:05] Und dass die Schöpfung an sich, das, was man in der Natur beobachtet, dass das nur einen einzigen Rückschluss zulässt, dass es einen gewaltigen Schöpfergott geben muss. Wir machen sozusagen eine kleine Zeitreise oder eine kleine Dimensionsreise. Wir fangen bei ganz klein an und enden bei ganz groß. Und das kleinste Leben, das es überhaupt gibt, das ist eine Zelle. Keine Sorge, ich werde jetzt nicht die ganze Chemie da erwähnen, das ist einfach mit auf dem

Bild drauf. Aber die kleinste Lebenseinheit, die es gibt, ist eine Zelle. Und in der Zelle befindet sich der Zellkern. Und in dem Zellkern befindet sich die Erbinformation. Und in dieser Erbinformation steckt alles über uns drinnen.

Jeder Mensch besitzt eine eigene Erbinformation, jede Pflanze besitzt sie, jedes Tier besitzt sie. Und dieser sogenannte genetische Code enthält gewaltig viele Informationen. [00:05:06] Und dieser genetische Code muss natürlich ausgelesen werden können. So ähnlich wie ich bei einem Computer eine CD lesen kann und dann auf meine Festplatte schreiben kann. So ähnlich muss auch der genetische Code ausgelesen werden können. Und dieses Verfahren ist ein hochkompliziertes Verfahren.

Es werden Kontrollmechanismen finden statt, wenn irgendwo mal ein kleiner Fehler passiert, dann kann er sogar repariert werden. Und dieses Auslesen an sich ist etwas so Genaues, dass man es sich überhaupt nicht vorstellen kann. Die Bibel hat ungefähr 4 Millionen Buchstaben und ich müsste die Bibel 200 Mal abschreiben, bevor mir der erste Abschreibfehler passieren darf. So genau wird aus unseren Zellen die genetische Information abgelesen. Und dann müsste ich eine Bibel gleichzeitig noch in 8 bis 9 Minuten abschreiben. [00:06:03] Dann habe ich das erreicht, was bei uns im Zellkern passiert. Gott hat dafür gesorgt, dass die Information, die er uns, die er unseren Zellen gegeben hat, dass sie mehr oder weniger fehlerfrei abgelesen werden kann. Es gibt heutzutage überhaupt keine Idee, wieso etwas von selbst entstehen sollte. Auch die ganze Chemie, die in einer Zelle abläuft, das sind hunderte oder sogar tausende Reaktionen, die gleichzeitig ablaufen. Man müsste also wenigstens aus ganz Hüggeswang eine chemische Fabrik machen, wenn ich das von Menschenhand nachmachen möchte. Und das auf einer Fläche, die kleiner ist als ein tausendstel Millimeter. Ich glaube, wir können uns überhaupt nicht vorstellen, was das bedeutet. Das heißt, die kleinste Einheit des Lebens überhaupt hat schon eine gewaltige Handschrift, eine Handschrift eines Schöpfergottes.

Wenn man dann zu den Pflanzen kommt, [00:07:06] dann sieht man dort ein paar Samenzellen der Orchidee. Diese Samenzellen sind erheblich kleiner als irgendein Streichholzkopf. In einer solchen Samenzelle steckt mehr Information drin, als man heutzutage auf vier, fünf CDs brennen könnte.

Eine solche Informationsdichte wie in einem Samenkorn kann man eigentlich technisch kaum herstellen.

Etwas Perfektes, was Gott gemacht hat. Die ganze Information dieser Orchideenblüte, dieser Orchideenpflanze steckt alles in diesem kleinen Samenkorn drin. In einer solchen Zelle, wie ich sie vorhin gezeigt habe. Und wenn eine solche Pflanze sich vermehrt, dann muss die Erbinformation vermehrt rausgeschrieben werden, um eben auch in die nächsten Samenkörner zu gelangen. Ein fantastischer, ein wunderbarer Mechanismus. [00:08:04] Und gleichzeitig hat Gott dafür gesorgt, dass man nichts zurückschreiben kann. Das ist ganz wichtig, das ist ein großes Problem der Evolution. Ich kann erlernte Dinge nicht in meinen genetischen Code zurückschreiben. Sonst könnte jeder unter einer Mathearbeit die 5-Währe drunterschreiben, mein Vater hat nicht genug gelernt. Weil er vom Prinzip her dann nicht genug in seinen genetischen Code hineinbekommen hat. Aber das geht nicht.

Wir können erlernte Sachen nicht zurückschreiben. Das ist ein wunderbarer Schutzmechanismus. Stellen wir uns vor, jemand hätte irgendeinen schweren Unfall, würde vielleicht einen Körperteil verlieren und dann würde das nachher zurückgeschrieben in den genetischen Code. Das hätte fatale Folgen für alle Nachkommen. Und deswegen funktioniert das nicht. Da gibt es eine Barriere, die das

schützt. Man kann also nicht argumentieren, wie es manchmal in Schulbüchern geschieht, dass Giraffen deswegen so lange Halse hätten, weil die Baumblätter immer höher wuchsen [00:09:03] und sie hätten dann im Laufe der Zeit gelernt, nur dann was zu bekommen, wenn sie ihre Halse strecken. Das können sie sicher lernen, aber diese gelernte Information können sie nicht vererben. Das funktioniert nicht.

Es geht immer nur in eine einzige Richtung. Man kann auslesen und vermehren, man kann aber nicht zurückschreiben. Gott hat gewaltige Dinge erschaffen.

Wenn jemand, was ohne weiteres möglich ist, auf den Kilimandscharo klettern möchte, den höchsten Berg Afrikas, dann wird er in 4000 Meter Höhe noch feststellen, dass es dort Blütenpflanzen gibt.

Was eigentlich völlig unmöglich ist, weil Blütenpflanzen bei Frosttemperaturen überhaupt nicht überleben können. Vor allen Dingen nicht, wenn sie die Hälfte des Tages ausmachen und das über das ganze Jahr hindurch. [00:10:01] Und doch gibt es solche Pflanzen wie diese Lobelien. Und diese Lobelien haben eine fantastische Eigenschaft. Das erste ist, wenn die ersten Sonnenstrahlen kommen, öffnen sie sofort ihre Blüten, ihre Blätter, damit sie optimal die Sonnenenergie ausnutzen können, die sie brauchen für ihre Photosynthese. Das zweite ist, wenn die Sonne untergeht, dann schließen sie über ihre empfindlichen Knospen sofort ihre Blätter, aber das an sich reicht noch nicht. Sie sondern dann eine schleimige Flüssigkeit ab, die ein geniales Frostschutzmittel enthält.

Wieso etwas durch Zufall entstanden sein kann, kann man überhaupt nicht erklären. Und es muss jedem klar sein, dass eine solche Pflanze nicht üben kann. Entweder hat sie die Eigenschaft, dann überlebt sie, oder sie hat die Eigenschaft nicht, dann stirbt sie aus. Und damit ist die Information weg.

Trainieren kann man so etwas nicht. [00:11:02] Dieses Frostschutzmittel, was sie erzeugt, ist so genial, dass das Wasser seine Oberflächenspannung nicht verliert. Das heißt, es hat weiter die Kapillareffekte und kann in der Pflanze nach oben wandern. Solche Lobelien, die können zwei, drei Meter hoch werden. Das sind also nicht so kleine, mickrige Pflanzen. Wenn man die Führer fragt auf dem Weg, die einen da hoch zu dem Kopf des Berges bringen, dann sagen sie ganz klar, es steht sogar ein Schild an einer Stelle, es ist ein Wunder der Evolution.

Da muss man jemanden fragen, was er damit meint. Ist das jetzt ein Wunder oder ist das Evolution? Und da hat mir ein Führer gesagt, es ist in seinen Augen ein Wunder. Aber er dürfte das nicht erzählen, weil die Touristen gerne das Wort Evolution hören möchten. Man kann das mit Evolution nicht erklären.

Es ist ein Wunder in der Hand unseres gewaltigen, unseres mächtigen Schöpfergottes.

[00:12:04] Wir werden nochmal ganz klein und kommen zu einem kleinsten Lebewesen überhaupt, zu einem Bakterium Escheria coli.

Ist unheimlich klein, aber es besitzt zwischen acht bis 15 Elektromotoren. Und das sind echte Elektromotoren. Ich benutze den Namen nicht aus Spaß. Sie haben zwar keine Metallteile, wie das bei heutigen Motoren der Fall ist, sondern es sind Motoren, die aus verschiedenen Eiweißmolekülen aufgebaut sind. Aber es sind echte Elektromotoren.

Dieses Bakterium erzeugt eine echte Spannung.

Es erzeugt einen wirklichen Strom. Und diese Motoren haben eine Arbeitsspannung von 25 bis 200 Millivolt.

Das kann man sogar messen. Und dann drehen sich diese Motoren um die eigene Achse und steuern damit die Geißel dieses Bakteriums an. [00:13:02] Und das kann das Bakterium damit vorwärtsfahren. Und zwar ganz schön schnell. Wenn ich das auf ein heutiges Auto übertragen würde mit ungefähr 180 Stundenkilometern. Natürlich umgerechnet auf die kleine Größe dieses Bakteriums.

Das Faszinierende ist, dass diese Motoren so klein sind, dass man 35.000 Stück auf eine Schnur spannen muss, um gerade mal die Länge von einem Millimeter zu bekommen. Kein Wissenschaftler ist in der Lage, so etwas im Labor herzustellen.

Auch nicht mit der heutigen Nanotechnik, die es gibt. Das ist so etwas von perfekt.

Das können wir uns überhaupt nicht vorstellen. Und dieses scheinbar so primitive Lebewesen ist sogar in der Lage, diese Motoren zu synchronisieren. Denn wenn die einen sich linksrum, die anderen rechtsrum drehen würden, dann würde das Ding höchstens im Kreis fahren. Und mehr nicht. Aber das kann die Motoren so perfekt steuern, [00:14:01] dass dieses Bakterium sogar rückwärtsfahren kann. Dieses kleine, scheinbar primitivste Lebewesen, was es überhaupt gibt, ist vom Prinzip her hochentwickelt. Und ist das nicht das, was man im Buch Hiob liest? Spricht das nicht alles von der Schöpferhand eines gewaltigen, eines unaussprechlich großen Gottes?

Kommen wir mal zu den Spinnen.

Sind ja nicht unbedingt die Lieblingstiere aller, die hier sitzen wahrscheinlich. Aber es gibt faszinierende Spinnen. Es gibt zum einen eine sogenannte Wasserspinn. Die einzige Spinne, die wirklich im Wasser lebt. Aber die hat keine Kiemen wie irgendein Fisch. Sondern die muss an Land atmen. Und diese Spinne ist so gebaut, dass sie eine besondere Körperbehaarung hat. [00:15:02] Und an dieser Körperbehaarung kann sie Luft drin speichern. Und dann kann sie mit dieser gespeicherten Luft unter Wasser tauchen und schwimmt zu ihrer Tauchglocke. Die hat sie selbst erzeugt, indem sie ein Spinnennetz gebaut hat, das eine besondere Form hat. Das aussieht wie eine Kuppel. Und dann lässt sie einfach unter dieser Tauchglocke die Luft aus ihrem behaarten Fell raus. Und dann taucht sie wieder auf, nimmt wieder etwas Luft, bringt sie wieder runter, bis diese Tauchglocke mit Luft gefüllt ist. Und dann kann diese Spinne unter Wasser in dieser Tauchglocke leben, so lange, bis die ganze Luft verbraucht ist.

Wie eine solche Spinne von allein, die überhaupt auf so eine Idee kommen soll, so etwas zu machen, dafür gibt es noch nicht einmal mehr eine Theorie. Wie die Spinne das überhaupt bewerkstelligt, [00:16:01] eine solche Fähigkeit zu besitzen, lässt sich mit Evolution überhaupt nicht erklären.

Aber es gibt diese Tiere, und es sind hochentwickelte, fertige Spinnen.

Man hat fossilisierte Spinnen gefunden, gerade im Bernstein.

Bernsteinfossilien sollen viele Millionen Jahre alt sein. Und all diese Spinnen, die man in den

Bernsteinfossilien entdeckte, ähneln hundertprozentig heutigen Spinnen.

Also das, was es heute an exotischen Arten gibt, das gab es scheinbar schon vor vielen Tausend oder Millionen Jahren, wenn das Ganze überhaupt so alt ist. Wieder eine großartige Sprache eines unbeschreibbaren Schöpfergottes. Dann gibt es die sogenannte Bola-Spinne in Südafrika. Die hat ihr Spinnennetz direkt umgebaut zu einer Kugel, dort oben, wo der Pfeil ist, die an einem Faden hängt, [00:17:01] man sieht das sehr schlecht, aber der geht zu einem Spinnenbein. Und diese Spinne, die hat nicht nur das Netz umgebaut, die hat gar kein Netz mehr, die benutzt nur noch eine solche Bola-Kugel und schwingt die um sich herum. Und zwar so lange, bis sie die Motte gefangen hat, die sie gerne verspeisen möchte.

Aber damit die Motte überhaupt kommt, ist die Spinne noch auf die Idee gekommen, erstmal eine Chemikalie zu synthetisieren. Und zwar genau die Chemikalie, die Mottenweibchen erzeugen, um damit das Mottenmännchen anzulocken.

Das heißt also, die Spinne ist wirklich in der Lage, so ein kleines chemisches Labor aufzubauen in ihrem Körper und erzeugt genau diesen entsprechenden Duftstoff. Und das klappt, sonst wäre sie längst ausgestorben. Perfekt!

Wie soll so etwas von selbst kommen? Man kennt heute ungefähr drei Millionen organische Verbindungen. Mindestens.

Wie soll die Spinne von selbst darauf kommen, [00:18:03] genau die richtige auszuwählen, die das Mottenweibchen anlockt?

Wenn jeder hier anfängt zu experimentieren, und wir hätten keine Ahnung, wie die Chemikalie chemisch aussehen müsste, wir würden wahrscheinlich lebenslang experimentieren und kämen zu keinem Ergebnis, um ein Mottenmännchen anzulocken.

Die Spinne schafft das.

Das ist die gewaltige Handschrift eines Schöpfergottes.

Jetzt kann man natürlich die Frage stellen, hat Gott den Tiere ausgerüstet, dass sie töten können?

Wahrscheinlich zu Beginn der Schöpfung nicht.

Aber Gottes Wort sagt uns, dass Gott noch einmal in seine Schöpfung eingegriffen hat. Wir haben gestern schon einmal darüber gesprochen, nämlich nach dem Sündenfall.

Nachdem die ersten Menschen sich gegen Gott aufgelehnt hatten und Gott die Menschen aus dem Paradies vertreiben musste, [00:19:02] hat Gott noch einmal in seine Schöpfung eingegriffen. Denn plötzlich brachte der Erdboden Disteln hervor, die es vorher nicht gab. Das hat 1. Mose 3 ganz deutlich. Zweitens wurde die Schlange plötzlich zu einem kriechenden Tier. Scheinbar war die Schlange vorher ein Tier, das auf Beinen lief. Gott hat also ganz klar in seine Schöpfung eingegriffen und mit größter Wahrscheinlichkeit auch so, dass Tiere plötzlich zu Raubtieren wurden, was vorher gar nicht nötig gewesen ist und auch gar nicht der Fall war. Wahrscheinlich konnten sich vorher alle Tiere von Blättern und von Früchten ernähren. Und die Bibel sagt uns ganz klar, dass Gott noch

einmal in seine Schöpfung eingreifen wird, nämlich in der Zukunft.

Wir werden nämlich diese Raubtiere wieder zu Zahmentieren werden. Das sagt die Bibel uns ganz klar, dass der Löwe mit dem Lamm zusammen weiden wird. Eine zukünftige Voraussage der Bibel. [00:20:01] Wir haben am ersten Abend gesehen, dass die Bibel viele Voraussagen macht und dass ein Großteil davon schon hundertprozentig in Erfüllung gegangen ist. Und das ist eben ein großes Kennzeichen dieses Buches, dass sie uns etwas sagt, was uns in der Zukunft erwartet.

Das tut Gott aber nicht nur, damit wir unsere Neugierde befriedigen können. Gott gibt uns einen gewissen Ausblick in die Zukunft, um die Menschen zu warnen.

Um die Menschen zu warnen, dass sie nicht unwissend in das Gericht Gottes laufen. Wir haben das gestern schon gesehen, dass der Lohn der Sünde ist der Tod. Und Millionen von Fossilien sprechen eine ganz ernste Sprache. Und dass es solche Dinge im Tierreich gibt, das spricht eine ernste Sprache.

Das spricht eine Sprache davon, dass Gott nicht nur ein Gott der Liebe ist, sondern dass Gott auch Licht ist.

[00:21:02] Dass Gott nicht nur die Menschen liebt, sondern dass Gott auch ein heiliger Gott ist. Und wenn Menschen da sind, die kein Interesse an Gott haben, die dieses Gnadenangebot Gottes einfach ablehnen, die einfach achtlos daran vorübergehen, dann wird Gott einmal Gericht ausüben müssen.

Achtlos vorübergehen heißt schon, keine Entscheidung für Gott zu treffen. Ich meine, Neutralität gibt es in dieser Frage nicht. Dessen muss man sich hier bewusst sein. Es gibt nur Ja oder Nein. Es gibt nur ein Ja für Gott oder eben ein Nein gegen Gott.

Neutral sein kann man nicht.

Es ist eine Frage, da geht es um Leben und Tod. Da geht es um das ewige Leben, da geht es um den ewigen Tod. Da geht es um die Frage, wo werde ich die Ewigkeit verbringen? Bei Gott, in der Herrlichkeit Gottes oder an einem entsetzlichen Ort, [00:22:03] den die Bibel als Hölle bezeichnet. Die Bibel ganz klar sagt, dass das ein Ort der ewigen Trennung von Gott ist. Wo jeder von uns sein wird, die Entscheidung liegt nicht bei Gott. Die Entscheidung trifft jeder selbst und zwar auch nur, solange er lebt. Das sagt die Bibel ganz klar. Nach dem Tod ist es zu spät.

Nach dem Tod kann sich keiner mehr für Gott entscheiden. Man muss es zu Lebzeiten tun.

Ich sage ja, die ganzen Fossilien, das was man hier sieht, ist eine ganz, ganz ernste Sprache von dem, was die Sünde ausgelöst hat und was Gott einmal tun wird.

Es gibt fantastische Tiere wie die Schmetterlinge. Dort oben sieht man ein Schmetterlingsei.

Es ist vielleicht halb so groß wie ein Streichholzkopf.

[00:23:02] In diesem Schmetterlingsei steckt ungefähr zehnmal so viel Information wie vorhin in dem Samenkorn einer Orchidee.

Information gepackt auf kleinstem Raum.

Wie man das auch heutzutage computertechnisch überhaupt nicht besser lösen kann. Eigentlich die ganzen Computerspeicher, die es gibt, kommen noch nicht an eine solche Informationsdichte dran. Man muss sich vorstellen, dass in einem solchen kleinen Kopf ungefähr eine ganze Brockhaus-Enzyklopädie gespeichert ist. So viel steckt da auf kleinstem Raum drin.

Woher kommt die Information, wieso etwas abgespeichert werden muss? Es gibt Menschen, die meinen, das wäre durch Zufall entstanden. Wie genau, kann man nicht erklären.

Man kann auch nicht erklären, warum es so herrliche Schmetterlinge gibt. Das wäre nämlich eigentlich überhaupt nicht nötig. Wenn es nach der Evolution ginge, dann bräuchte man eigentlich nur so viel optisches Aussehen, [00:24:01] dass man sich gerade mal tarnen kann. Dann würde es für die Schmetterlinge völlig reichen, wenn sie hell oder dunkel, grün oder braun wären. Dann könnten sie sich in jeder Umgebung, in der sie wären, tarnen. Aber die Schmetterlinge zum Beispiel besitzen erheblich mehr. Die besitzen eine fantastische, eine herrliche Farbenpracht. Die besitzen mehr, als nach der Evolution überhaupt nötig ist, um überleben zu können. Und dieses Mehr ist ganz klar die Handschrift Gottes. Weil Gott an seiner Schöpfung selbst Freude haben möchte. Weil Gott, wie das in 1. Mose 1 heißt, das, was er gemacht hatte am Ende des sechsten Tages, als sehr gut bezeichnete.

Gott hat das nicht nur so gemacht, dass die Lebewesen gerade überleben können. Gott hat das so gemacht, dass es zu seiner Freude, zu seiner Verherrlichung ist.

Dann gibt es sogar Schmetterlinge, die sind farbig, obwohl sie überhaupt keinen Farbstoff besitzen. [00:25:03] Das ist fast einmalig, sogenannte Morphofalter. Die sind absolut farblos.

Nur ihre Flügel sind so aufgebaut, dass das Licht in einer ganz bestimmten Form gebrochen wird. Und weil dieses Licht besonders gebrochen wird, sehen diese Schmetterlinge plötzlich schillernd blau aus.

Es gibt sogar welche, die haben die Flügel so fantastisch aufgebaut, dass auf den Flügeln Augen sichtbar wären, wenn sie vom Licht beschienen werden. Wenn also irgendein Vogel kommt, der meint, er könnte ihn da fressen, der kriegt einen solchen Schrecken, weil er plötzlich einen riesigen Flügel sieht, die werden ja manchmal 20 cm lang, wo Augen drauf sind, ohne irgendeinen Farbstoff.

Der Schmetterling hat seine Flügel so fantastisch aufgebaut, dass nur durch das Brechen des Lichtes eine solche Farbe zustande kommt. [00:26:02] Das ist im genetischen Code dieses Schmetterlings verankert. Wie soll er das erlernen?

Wie soll er das üben, um zu so etwas zu kommen? Man kann das nicht erlernen, man kann das nicht üben. Es spricht von der Handschrift unseres großen Gottes.

Auf den Inseln Galapagos, da gibt es solche Meerechsen, sollen direkte Nachfahren der Dinosaurier gewesen sein. Und wird einem immer wieder erzählt, dass das wunderbare Beispiele für Evolution sind. Was einem dort überhaupt nicht erzählt wird, ist, dass diese Echsen etwas besitzen, was seinesgleichen in der Natur sonst sucht.

Nämlich hier oben einen hellen Fleck, einen Sensor. Mit diesem Sensor können sie bis auf 0,1 Grad genau ihre Körpertemperatur messen und berechnen. [00:27:02] Und sobald sie 35 Grad erreicht haben, müssen sie aus der Sonne heraus.

Es sind ja Kaltblütler, die erstmal aufgewärmt werden müssen, damit sie sich überhaupt bewegen können. Darum legen sie sich in der Regel auf dunkle Lavasteine, werden dann erhitzt und wenn sie 35 Grad Körpertemperatur haben, dann können sie sich endlich bewegen, auf Jagd gehen oder was auch immer. Bevor das der Fall ist, können die Echsen überhaupt nichts machen. Die müssen sozusagen in die Sonne, als wenn man mit Solarzellen einen Akku auflädt. Anders funktioniert das nicht. Wenn sie eine bestimmte Betriebstemperatur haben, dann können sie sich bewegen.

Solche Sensoren sind perfekte Systeme.

Scheinbar sollen das sehr alte, uralte Tiere sein und trotzdem sind sie hoch entwickelt.

Man sieht also, dass das Ganze irgendwo die Sprache eines Schöpfers beinhaltet.

[00:28:06] Kommen wir mal kurz zu den Vögeln.

Das, was Vögel kennzeichnet, ist eben ein Federkleid. Und in sämtlichen Schulbüchern steht drin, dass der Vogel sich im Laufe von Jahrmillionen aus irgendwelchen Reptilien entwickelt hat. Was man dort auf diesen Bildern sieht, ist zum einen sind es die Schuppen eines Reptils und unten die Federn eines Vogels. Und zwar die fossilisierten Federn, die ältesten Federn, die man überhaupt gefunden hat. Nämlich aus den Sollenhofener Plattenkalken. Und diese ältesten Federn sind genauso topmodern aufgebaut wie die heutigen Federn auch. Die haben nämlich eine Art Reißverschlussprinzip, wodurch diese einzelnen Federhäkchen hier oder Federärmchen miteinander verknüpft sind. Und jeder sieht, was für ein gewaltiger Unterschied [00:29:03] zwischen einer Schuppe und einer Feder besteht. In allen Schulbüchern steht drin, die leiten sich voneinander ab. Aber wie das funktionieren soll, das verrät uns keiner. Man kann ja seinen Lehrer mal fragen, ob man eine Idee hätte, wie sich aus einer solchen Schuppe hier eine solche Feder entwickelt haben könnte. Es gibt auch, wie gesagt, dafür noch nicht einmal ein theoretisches Modell. Es gibt noch nicht einmal einen Gedankenansatzpunkt, wie das gehen sollte.

Man weiß nur eins.

Die ältesten Federn, die man fossilisiert gefunden hat, waren perfekte Federn, die von heutigen überhaupt nicht zu unterscheiden sind.

Damit gerne der Archeopteryx angeführt. Also erstmal ist der Archeopteryx so ein Vogelfossil, das man in den Sollenhofener Plattenkalken gefunden hat. Und das eine, was dieses Fossil auszeichnet, ist ein perfektes Federkleid.

[00:30:03] Aber dann gibt es auch Dinge bei diesem Vogel, da sagt man, das ist ein Übergangstier zwischen einem Saurier und einem Vogel.

Unter anderem zum Beispiel, dass er Zähne im Maul hat.

Also das stimmt, es gibt heutzutage keinen Vogel mehr, der Zähne im Maul hat.

Aber ich kenne genug Reptilien, die keine Zähne haben. Wie zum Beispiel eine Schildkröte. Und da würde keiner sagen, die Schildkröte stammt deswegen vom Vogel ab. Nur weil sie keine Zähne hat. Also ob nun ein Reptil Zähne oder nicht Zähne hat, hat noch lange gar nichts zu sagen, von wem es überhaupt Abstand. Das zweite ist, dass dieser Vogel hier an den Flügelenden Krallen hat. Und dann wird immer behauptet, das ist also einmalig, das gibt es nicht und deswegen muss es vom Saurier abstammen. Die Leute, die das sagen, die waren noch nie in Südamerika. Da gibt es nämlich den sogenannten Hoazin. Und der Jungvogel des Hoazin, [00:31:01] der hat hier oben an den Flügelenden Krallen. Damit er nämlich in dem dichten Regenwald fliehen kann, wenn ein Feind kommt. Er hat überhaupt keine Kraft, in diesem dicken Blätterlaubwerk dort per Flügelschlag abzuheben. Und deswegen kann er dann mit seinen Krallen hier eben hochklettern. Und später, wenn der Hoazin ausgewachsen ist, dann bilden sich diese Krallen an den Flügelenden etwas zurück. Das heißt, es gibt also heutzutage tatsächlich Vögel, die Krallen an den Flügelenden haben. Auch das ist also überhaupt kein eindeutiger Beweis, dass die Vögel tatsächlich von den Dinosauriern abstammen. Es ist vom Prinzip her eine besondere Vogelart, die es heutzutage nicht mehr gibt. Wir haben heutzutage auch Tiere, lebende Tiere, die verschiedene Eigenschaften von anderen Tieren in sich vereinen.

Zum Beispiel das Schnabeltier. Wenn man ein Schnabeltier gesehen hat, [00:32:02] der sieht, dass das einen Schwanz hat wie eine Biber, ein Schnabel wie eine Ente, ein Gürtel wie ein Gürteltier, dann legt es Eier und es ist gleichzeitig noch ein Säugetier.

Wovon soll das jetzt ein Übergangstier sein? Wovon soll das jetzt ein Zwischentier sein? Wir können froh sein, dass es heute noch lebt und dass man es nicht nur als Fossil kennt, sonst würden wahrscheinlich die Wissenschaftler sagen, das ist das Urtier, von dem sich alle anderen abgespalten haben. Das an sich ist überhaupt noch kein Beweis, ob man ein Übergangstier hat oder nicht.

Es gibt bestimmte Tiere, die sind im Laufe der Erdgeschichte ausgestorben. Und dazu gehört auch dieser Archeopteryx.

Nun, wenn man Schulbücher aufschlägt, ist klar, der Vogel stammt vom Saurier ab. Wenn ich in Museen gehe, ist auch alles klar, wie hier in Stuttgart, in diesem Museum, werden zehn Sätze angeführt, Dinosaurier leben in den Vögeln fort. Kommen neun Sätze, [00:33:02] die man noch recht gut versteht und der letzte Satz, der ist plötzlich ein bisschen kompliziert. Da steht nämlich, daher können die Vögel als Nachfahren der Theropoden angesehen werden, obwohl diese Echtenbecken Vogelbeckendinosaurier waren. Es scheint also ein kleines Problem zu geben.

Nun, die meisten lesen sowieso nicht bis zum Ende und kriegen das dann überhaupt nicht mit. Und da muss man den letzten Satz erst mal verstehen.

Die Schulbücher führen den gar nicht an. Und jetzt gucken wir uns mal das Problem an und dann kann sich jeder selbst überlegen, ob wirklich ein Vogel vom Dinosaurier abstammt.

Es gibt Dinosaurier wie der Struthiomimus, ist ja auch ein super Name, heißt Straußnachahmer, damit man ja denkt, das wäre also ein Vogel. Der sieht echt aus wie ein Strauß, wenn man sich die Knochen anguckt. Der hat nur ein klitzekleines Problem, der hat das falsche Becken. Der hat nämlich ein Becken wie eine Echse. Und das ist total verschieden von [00:34:02] einem Becken eines Vogels. Ein Vogel kann mit einem Echtenbecken nicht fliegen, das funktioniert aus anatomischen Gründen nicht. Das heißt, wenn man wirklich behauptet, dass die Vögel von den Dinosauriern abstammen,

dann muss man erklären, wie dieser Struthiomimus einen Beckenwechsel vonzogen hat.

Es gibt natürlich auch Dinosaurier, die haben ein Vogelbecken. Da müsste ich allerdings erklären, wie der 15-Tonner eine Abspeckung gemacht hat, um zu einem leichten fliegenden Vogel zu werden. Nicht wahr?

Die Dinosaurier, die ein Vogelbecken haben, das sind fünffüßige, riesige, schwere Dinosaurier.

Die wiegen in der Regel 8-15 Tonnen und manchmal sogar mehr. Ein Vogel hat hohle Knochen, damit er überhaupt vom Boden wegkommt und nicht so wahnsinnig schwer ist. Da muss man diesen Übergang erklären. Oder ich muss erklären, wie ein Beckenwechsel stattfand. Man kann also ganz leicht [00:35:02] behaupten, die Vögel stammen von den Dinosauriern ab. Aber dann muss man dieses Problem klären. Und dann muss man irgendwo mal ein Übergangstier finden, das das Ganze überhaupt bestätigt. Ein solches Übergangstier hat man bis heute nicht gefunden. Und das, wo mittlerweile Millionen von Fossilien ausgebuddelt wurden. Sogar der Archäopteryx hat ein echtes Vogelbecken. Das heißt, man kann dieses Problem nicht lösen. Und es spricht vielmehr dafür, was in der Bibel steht, dass Gott die Vögel gemacht hat, dass Gott die Dinosaurier gemacht hat, dass Gott die Tiere nach ihrer Art machte. Dann habe ich dieses Problem überhaupt nicht.

Das größte Säugetier auf der Erde kennen wir alle, ist ein Elefant. Kann bis zu 7,5 Tonnen schwer werden. [00:36:02] 7,5 Meter groß.

Die Jungen, die es bekommen, die er bekommt, wiegen irgendwas zwischen 90 bis 135 Kilogramm.

Aber das kleinste Säugetier auf dieser Erde, kennen wahrscheinlich die wenigsten. Das ist die sogenannte Etrusker Spitzmaus.

Wird irgendwas um 2 Gramm schwer.

Um 2 Gramm.

Da kann ich 10 Stück von in einen normalen Briefumschlag stecken. Und mit 53 Cent oder was das ist, habe ich überhaupt kein Problem. So klein werden die. Die Jungen, die die Etrusker Spitzmaus bekommt, die sind 0,2 Gramm schwer.

Das ist so viel wie ein Diener Vierblatt. Und das ist ein perfektes Säugetier.

Die Etrusker Spitzmaus, die ist nur kleiner als eine normale Maus. Aber sonst ist sie ein perfektes Säugetier und zählt sogar bei den Biologen zu den höheren Säugetieren.

[00:37:02] Ist das nicht großartig, was unser Gott kann? Ganz klein, ganz groß, das spielt für Gott überhaupt keine Rolle. Es sind perfekte Tiere.

Da kommen Tiere raus, die sind 0,18 Gramm schwer.

Die sind ungefähr 2 Millimeter groß, die Jungen, die die Etrusker Spitzmaus zur Welt bekommt. Und es sind perfekte, hochentwickelte Säugetiere, die von Anfang an da waren. Man kennt Fossilien davon, man kennt sogenannte Mikrofossilien.

Die sprechen eine Sprache, dass sich nichts und gar nichts im Laufe der Erdgeschichte verändert hat. Tiere, heute noch lebende Tiere, die uns etwas sagen von der Größe eines Obergottes.

Wenn wir noch größer, dann kommen wir [00:38:02] zu unserem Sonnensystem.

Wenn man dort eine solche Spiralgalaxie sieht, dann befindet sich sozusagen unser Sonnensystem, also die Erde mit den anderen Planeten hier und der Sonne, befinden sich ungefähr auf einem solchen Arm einer solchen sich drehenden Galaxie.

Sehr, sehr weit vom Zentrum entfernt. Eine solche Galaxie besteht aus ungefähr 100 Milliarden Sternen.

Was das bedeutet, kann man sich kaum vorstellen. Mit so großen Zahlen kann man kaum umgehen. Und was sprechen diese Himmelskörper für eine Sprache? Wenn man Schulbücher aufschlägt, sprechen sie die Sprache der Evolution.

Dann ist scheinbar alles 100% bewiesen, diese ganzen Planeten, die müssen ja Milliarden alt sein. Da gibt es scheinbar überhaupt nichts dran zu deuteln. Und die Frage ist, ob das stimmt.

[00:39:02] Gucken wir uns mal zwei Planeten an, Merkur und Venus. Zu Merkur kann man nicht viel sagen. Da ist es zum Teil sehr heiß, zum Teil sehr kalt. Es ist nur eine Frage, welche Seite der Sonne zugewandt ist. Aber die Venus ist erheblich interessanter.

Die soll also auch Milliarden Jahre alt sein wie unsere Erde.

Aber dann gibt es ein klitzekleines Problem. Nämlich die Venus ist über 500 Grad heiß. Und da die Venus eine Atmosphäre besitzt, besitzt die Venus überall die gleiche Temperatur. Und diese Atmosphäre, die ist hochinteressant, das ist nämlich siedende Schwefelsäure. Mit siedender Schwefelsäure kann ich in jedem Labor innerhalb von Stunden sogar Steine wegätzen und auflösen lassen. Und man hat eine Sonde zur Venus geschickt. Diese Sonde ist in die Atmosphäre eingetaucht, hat natürlich nach kurzer Zeit hat sie sich auch zersetzt, aber sie hat noch Bilder zur Erde gefunkt. [00:40:02] Und das was die Wissenschaftler sahen, das verschlug ihnen den Atem. Es ist nämlich 100% nachgewiesen worden, dass es auf der Venus scharfkantige Felsen gibt. Scharfkantige Felsen in einer Schwefelsäureatmosphäre bei 500 Grad und bei Stürmen, die mit über 350 Stundenkilometer über diesen Planeten rasen, kann es nicht geben, wenn dieser Planet viele, viele Millionen Jahre alt ist. Das hat dazu geführt, dass ungläubige Wissenschaftler ein Buch geschrieben haben, das heißt Unheimliche Welten.

Da schreiben sie selbst über diese Funde und schreiben mittendrin oder haben wir es vielleicht doch etwa mit einem jungen Planeten zu tun?

Das heißt also in der Wissenschaft sieht man die Sache meistens anders als in diesen populär wissenschaftlichen Zeitungen.

Das ist mal ein Beispiel, gleich kommen noch mehr, die uns also zeigen, dass es [00:41:02] überhaupt nicht sicher sein muss, dass unsere Himmelskörper so alt sind, wie es oft behauptet wird. Als nächstes kommen wir mal kurz zur Erde. Dass es überhaupt auf dieser Erde Leben gibt, das ist ein unaussprechliches Wunder. Das eine, was wir unbedingt brauchen zum Leben, das ist die Sonne mit

einer entsprechenden Leuchtkraft, die genau im richtigen Abstand zur Erde stehen muss.

Wären wir einige zigtausend Kilometer näher an der Sonne ran, dann hätten wir hier auf dieser Erde Temperaturen, dass wir alle verbrennen würden. Wären wir einige tausend Kilometer von der Sonne weiter entfernt, dann hätten wir hier Temperaturen auf dieser Erde, dann wäre die ganze Erde ein Eispanzer. Dass es hier Leben gibt, dass es hier Temperaturen gibt, wo überhaupt Leben möglich ist, liegt daran, dass die Erde genau den richtigen Abstand zur Sonne hat.

Ob das [00:42:02] Zufall ist? Das nächste, wir brauchen unbedingt eine Atmosphäre, eine Atmosphäre, die Wasser enthält, damit sie das gefährliche UV-Licht abhält.

Denn dass es heutzutage Hautkrebs und solche Dinge gibt, ist oft eine Folge von UV-Licht, das hier auf diese Erde kommt. Das zerstört unsere Zellen. Das sorgt dafür, dass es Probleme gibt. Das muss zum größten Teil abgehalten werden, sonst wäre das Leben schon ganz zu Beginn ausgestorben.

Das hat die Erde. Das hat die Erde als ein großes Magnetfeld, wodurch Meteoriten, die auf diese Erde zujagen, abgelenkt werden könnten. Sonst wäre die Erde genauso zerschossen wie der Mond und damit wäre auch längst jedes Leben hier ausgelöscht. Dann hat die Erde eine schräg stehende Erdachse, die sorgt dafür, dass wir Jahreszeiten hier haben. Sonst hätten wir nämlich Gegenden wie Nord- und Südpol, die wären total vereist und alles in der Mitte der [00:43:02] Erde wäre wüstenartig verbrannt und dadurch, dass wir eine schräg stehende Erdachse haben, haben wir die Jahreszeiten, die uns ein angenehmes Klima bringen. Das nächste ist, dass die Erde einen großen Mond hat und diesen großen Mond braucht die Erde, damit sie ihre schräg gestellte Erdachse behalten kann und nicht anfängt zu taumeln. Es gibt also viele, viele Bedingungen, die absolut notwendig sein müssen, damit es überhaupt Leben kann. Hinzu kommt noch eine Atmosphäre, die aus Sauerstoff besteht. Und wenn irgendeiner dieser Punkte nicht erfüllt ist, dann gäbe es kein Leben. Man muss sich überlegen, ob das alles durch Zufall entstanden sein soll oder ob das nicht das ist, was in 1. Mose 1 steht, dass Gott es erschaffen hat. Und in diesem Punkt ist die Erde einmalig in unserem ganzen Sonnensystem. Das nächste ist, die Erde ist [00:44:02] der einzige Planet, den es überhaupt gibt, mit dem Kreuz. Man kommt einfach nicht darum rum, wenn man von einem Schöpfergott spricht, dann muss man auch über das Kreuz sprechen, das hier auf dieser Erde stand. Denn die Erde ist der einzige Ort in diesem Universum, wo Gott Mensch geworden ist. Wo Gott hier auf diese Erde gekommen ist und auf dieser von ihm selbst erschaffenen Erde gelebt hat. Und die Menschen, die hassten Gott. Und die Menschen, die hassten den Sohn Gottes. Und die Menschen, die hatten für ihn nur einen einzigen Platz, das war das Kreuz von Golgatha.

Daran haben sie den Schöpfer aller Dinge genagelt.

Daran haben sie den genagelt, der allen Dingen überhaupt Kraft gibt zum Bestehen. Der den Nägeln noch die Kraft gegeben hat, dass sie ihn überhaupt halten konnten. Der dem [00:45:02] Holz noch die Kraft gegeben hat, dass man ihn an dieses Holz nageln konnte. Dem, der wirklich alle Macht, alle Kraft besitzt, den haben Menschen an das Kreuz genagelt. Und trotzdem, ich hatte es vorhin schon einmal gesagt, liebt Gott die Menschen. Und weil Gott sie und mich liebt, deswegen hat er seinen Sohn hier auf diese Erde gesandt. Und deswegen hat er an seinem Sohn das Gericht vollzogen, das jeder von uns verdient hat. Wir haben alle in unserem Leben mal gesündigt. Und eine einzige Sünde reicht aus, dass wir von ewig für ewig von Gott getrennt sind. Eine einzige Sünde. Und hier ist sicher keiner, der sagen kann, ich habe noch nie in meinem Leben eine Sünde getan. Ich habe noch nie in meinem Leben nur ein einziges Gebot übertreten, das hier in der Bibel drin steht. Du sollst nicht

lügen. Kann jemand von uns [00:46:02] sagen, dass er noch nie in seinem Leben gelogen hat?

Noch nie vielleicht mal von irgendeinem Schuhnachbarn abgeschrieben hat? Ist ganz klar eine Sünde, sagt Gott.

Noch nie gestohlen.

Vielleicht auch mal geistiges Eigentum. Müssen ja nicht immer materielle Dinge sein. Ist das wirklich so, dass jemand hier sitzt und sagt, ich habe noch nie gesündigt? Wir müssen ehrlich sein, jeder von uns hat gesündigt. Und die Bibel sagt es ganz klar, dass keiner der Gutes tue, auch nicht einer. Es gibt nicht einen einzigen Menschen auf dieser Erde, der noch nie eine Sünde getan hat. Und deswegen ist vom Prinzip erstmal jeder Mensch für ewig von Gott getrennt. Das ist unser Zustand. Und wir können ihn nur verbessern.

Nämlich verbessern dadurch, dass wir unseren Sohn als unseren Retter, als unseren Heiland [00:47:02] annehmen. Und das geht einfach. Das sagt die Bibel uns ganz klar. Da braucht man keine großen Werke für zu tun. Das geschieht dadurch, indem man sich vor Gott klein macht, indem man sich vor Gott demütigt und indem man Gott seine Sünden bekennt. Und indem man wirklich daran glaubt, dass Jesus Christus für einen ganz persönlich, für mich ganz persönlich am Kreuz gestorben ist. Und das ist eben auch ein Wunder in Gottes Schöpfung.

Dass es einen Planeten gibt, auf dem ein Kreuz stand. Dass es hier einen Ort gibt, an dem man Vergebung seiner Sünden bekommen hat.

Wenn wir weitergehen, dann kommen wir zum Jupiter.

Der Jupiter hat vier Monde. Er hat sogar noch viel mehr. Aber die vier sind die interessantesten. Man hat nämlich eine Raumsonde dahin geschickt. Und die hat die ganzen Monde fotografiert. Und das war dann wirklich [00:48:02] für die Wissenschaftler der NASA das Schlimmste, was sie überhaupt erleben konnten. Diese vier Monde sahen alle total unterschiedlich aus. Man ging immer davon aus, dass diese Monde alle gleich steinart sind. Da keiner dieser Monde eine Atmosphäre hat, müsste er mit Kratern übersät sein. Das Entsetzliche war nur Callisto. Hatte eine Krateroberfläche, wie man sie erwartet hat.

Europa, so heißt der Mond, hat sogar eine Oberfläche, die tatsächlich absolut jung ist.

Wo man keine Vulkane und keine Kratereinschläge hat.

Ein anderer Mond, Io, hat sogar noch aktive Vulkane. Das alles spricht dafür, dass die Monde dieses Jupiters wahrscheinlich gar nicht so alt sind, wie es immer behauptet wird. Wenn einer alt ist, dann kann das nur dieser Callisto sein. Alle anderen Monde sprechen dafür, [00:49:02] dass sie sehr, sehr jung sind. Wieder ein Hinweis darauf, dass die ganze Erde, die ganze Welt nicht Milliarden Jahre alt sein muss. Das Nächste ist, dass die äußersten Planeten alle Ringsysteme haben.

Man kann das sogar mit dem Fernrohr beobachten, jedenfalls beim Saturn. Wenn man ihn sieht, dann sieht man, dass der Saturn ein Ringsystem hat. Und lange Zeit dachte man, der Saturn wäre der einzige. Dann musste man feststellen, dass der Uranus ebenfalls ein Ringsystem hat. Und wenn man noch weiter raus geht, dass sogar der Neptun ein Ringsystem hat. Und er hat sogar Ringwürste.

Das heißt also, das Material ist gar nicht gleichmäßig auf diesem Ringsystem verteilt. Das kann man nicht mit Jahrmillionen und Jahrmilliarden erklären. Es gibt Berechnungen auch von ungläubigen Wissenschaftlern, dass solche Ringsysteme höchstens 10.000 bis 20.000 Jahre alt sein können. Und interessanterweise besitzen sie alle [00:50:02] äußeren Planeten.

Das heißt, die Ringsysteme können nicht älter als 10.000 oder 20.000 Jahre alt sein.

Es geht einfach nicht, weil sie dann im Laufe der Zeit durch die Reibung und so weiter sich aufgelöst hätten und auf diesem Planeten gestürzt wären. Also auch hier ist wieder ein Hinweis darauf, dass das Ganze überhaupt nicht so alt sein muss, wie es immer behauptet wird. Wir haben also tatsächlich in unserem Sonnensystem viele, viele Hinweise, dass es sich um eine junge Erde, um ein junges Sonnensystem handelt.

Was sagt die Bibel überhaupt über das Weltall? Die Bibel macht eine ganz interessante Aussage. Sie sagt im Buch Jeremia, dass das Heer des Himmels, die Himmelskörper nicht gezählt werden können. Jetzt müssen wir uns [00:51:02] vorstellen, wann Jeremia das aufgeschrieben hat. Das war ungefähr um 700 vor Christus.

Zu der Zeit, als Jeremia lebte, waren alle Wissenschaftler, man weiß das von alten Schriften, davon überzeugt, dass es höchstens 3.000 Sterne pro Erdhalbkugel gibt. Ich kann mir das so richtig vorstellen, wie das damals gewesen ist, genauso wie heute auch. Dass die Wissenschaftler zu Jeremia kamen und sagten, Jeremia, wie kannst du so etwas schreiben? Wie kannst du schreiben, dass die Zahl der Sterne nicht zu zählen ist, wo wir 100% davon überzeugt sind, dass es nur 3.000 Stück gibt. Und 3.000, die kann man ohne Probleme abzählen.

Tja, was sollte Jeremia sagen? War kein Wissenschaftler. Jeremia konnte nur eine einzige Antwort geben. Ich habe das geschrieben, weil er das gesagt hat.

Es gibt keine andere Literatur aus dieser Zeit, die eine ähnliche Aussage macht. Nur das [00:52:02] biblische Buch Jeremia sagt, die Zahl der Sterne ist nicht zu zählen.

Dann hat es lange lange gedauert. Man sieht das hier.

Erst im 16. Jahrhundert kam man auf 30.000 Sterne.

Im 19. Jahrhundert kam man dann auf 300.000 Sterne. Und heute weiß man, dass es ungefähr 10 hoch 25 Sterne gibt. Die kann kein Mensch zählen.

Wenn wir nichts anderes machen würden, als nur Sterne zu zählen, da kämen wir gerade um jede Sekunde vielleicht einen. Da kämen wir auf ein paar Milliarden und dann wäre Schluss. Und wenn alle 5 Milliarden Menschen auf dieser Erde nichts anderes machen würden, um Sterne zu zählen, dann wären die mindestens 5 Milliarden Jahre dran. Die schnellsten Computer der Welt, die es heutzutage gibt, wenn man die nur Sterne zählen lassen würde, ich glaube, dann würden die 100.000 bis 200.000 Jahre brauchen, [00:53:02] um erstmal bis 10 hoch 27 zu zählen.

Die Zahl der Sterne ist nicht zu zählen.

Das wissen Wissenschaftler jetzt im 21. Jahrhundert. Das hätten sie viel eher wissen können, wenn

sie damals schon der Bibel vertraut hätten. Und genauso ist das heute auch. Wenn heute einer sagt, ich bin davon überzeugt, dass Gott alles erschaffen und gemacht hat, dann muss man sich nicht wundern, wenn andere Leute über einen lächeln, wenn andere Leute meinen, man wäre vielleicht von gestern oder hätte von Naturwissenschaft überhaupt keine Ahnung. Ich bin davon überzeugt, dass die Bibel ein absolut aktuelles Buch ist. Und wenn sie uns etwas über Wissenschaften sagt, dann sagt die Bibel 100% die Wahrheit.

Man sieht es alleine hier an diesem einfachen Beispiel.

Es gibt nur eine einzige Person, die alle Sterne gezählt hat und alle Sterne mit Namen nennt [00:54:02] und das ist Gott selbst. Man muss das mal nachlesen in diesem Psalm, dann sieht man, dass es dieser große Gott ist, der jeden Stern mit Namen kennt, der jeden Stern gezählt hat, dass der sich um jeden einzelnen von uns kümmert.

Das sagt dieser Psalm im gleichen Atemzug.

Wir haben es nicht mit einem Gott zu tun, der von den Menschen nichts wissen will. Wir haben es mit einem Gott zu tun, der den Menschen liebt und der sich um den Menschen kümmert und der den Menschen bittet, komm zu mir, kehre um von deinem falschen Weg. Dieser große Gott, der hat sich so tief zu uns herab geneigt.

Wozu gibt es diese herrlichen Sterne? Man kann es ja vor der Erde kaum sehen. Hier sind mal einige Fotos von Raumsonden aus geschossen. Ich denke, sie verkündigen die Größe und die Herrlichkeit Gottes. Das, was auch im Psalm 19 [00:55:02] steht. Es ist eine Sprache, die nicht mit Worten gesprochen wird, aber woran man sehen kann, wie unbeschreibbar groß Gott ist. Und gleichzeitig sind die Sterne dazu da, dass Gott sich selbst an seiner Schöpfung erfreuen kann.

Aber Gott hat die Sterne auch gegeben, erst mal als eine Hilfe für uns. Das steht schon in 1. Mose 1. Und so war das lange, lange Zeit in der Geschichte, dass man sich an den Sternen orientieren musste. Die ganzen Seefahrer mussten sich an den Sternen orientieren. Die Ägypter waren auf ein bestimmtes Sternbild angewiesen, weil sie wussten, wenn ein bestimmtes Sternbild wieder erscheint, dann wird der Nil bald wieder Hochwasser haben, das ganze Nital überschwemmen. Und da konnten sie sich rechtzeitig in Sicherheit bringen, bevor diese Schlammlawine kam. Ich rede nicht von Astrologie. Ich rede nicht davon, dass man an irgendwelche Sternbilder glaubt. Oder dass man meint, an irgendwelche [00:56:02] Horoskope glauben zu müssen. Das ist sowieso naturwissenschaftlich gesehen der reinste Unfug. Denn das Ganze gilt sowieso nur in den Wendekreisen. Wenn jemand außerhalb der Wendekreise lebt, der hat sowieso immer die gleichen Sternbilder. Das heißt also, wenn wirklich jemand meinen Horoskop wäre eine Voraussage für alle Menschen, das kann überhaupt nicht sein. Weil wie gesagt, Leute, die außerhalb der Wendekreise leben, die sehen sowieso immer das Gleiche. Für die wird es alleine schon nicht gelten.

Horoskop und Astrologie, das sind Dinge, die ganz klar nicht von Gott sind. Wo die Bibel sogar davor warnt, sich damit zu beschäftigen. Ich sage noch einmal, Gott hat uns Sterne gegeben als eine Hilfe. Aber nicht, dass wir sie anbeten oder verehren sollen oder sogar meinen, wir müssten daraus unsere Zukunft oder unser Schicksal ablesen. Wenn wir etwas über unsere Zukunft wissen wollen, kann ich jedem nur [00:57:02] empfehlen, dieses Buch zu lesen. Da erfährt man ganz klar, was die Zukunft eines Menschen ist. Da gibt es eine ganz klare Aussage über unsere Zukunft. Alles andere sind Dinge, die wenn höchstens durch reinen Zufall mal eintreffen werden. Das Zweite ist aber auch, dass

Gott die Sterne benutzt hat oder Himmelskörper als eine Sprache zu uns. Wie zum Beispiel bei der Geburt des Herrn Jesus, bei dem Stern, den man dort in Bethlehem sah.

Das war ein Zeichen Gottes, dass Gott im Endeffekt zu den Menschen etwas sagen wollte oder auch bei der Sonnenfinsternis, die am Kreuz stattfand.

Ich habe das Bild extra gezeigt. Das ist eine Sonnenfinsternis, die man vor ein paar Jahren in Afrika aufnehmen konnte. Aber jetzt muss niemand hier meinen, dass die drei Stunden Sonnenfinsternis als der Herr am Kreuz zur Sünde gemacht wurde, dass man das mit einem [00:58:02] Naturereignis erklären kann. Eine Sonnenfinsternis, die wir beobachten können, die kann maximal sieben bis zehn Minuten dauern. Länger geht es aus physikalischen Gründen nicht. Die Sonnenfinsternis oder ich sage mal, das Verfinstern der Sonne, als der Herr am Kreuz hing, dauerte über drei Stunden.

Dauerte genau drei Stunden. Man muss nicht meinen, dass man Wunder naturwissenschaftlich erklären kann.

Es wird ja immer wieder versucht. Aber wenn ich ein Wunder naturwissenschaftlich erklären kann, ist es kein Wunder mehr. Dann ist es irgendein Naturereignis, was stattfand. Aber das, was auf der Erde passierte, das war ein Wunder. Wenn der Herr Jesus damals Kranke geheilt hat, dann war das ein Wunder. Wenn er Tote auferweckt hat, dann war das ein Wunder. Wenn das Volk Israel, als es 40 Jahre durch die Wüste zog, von dem [00:59:02] Manna gespeist wurde, dann war das ein Wunder. Und das kann ich nicht damit erklären, indem man irgendeinen Strauch sucht, der vielleicht ähnliche Eigenschaften hat wie das Manna. Wir müssen unterscheiden zwischen Wunder und zwischen Naturereignissen, die ganz normal stattfinden können. Wunder sind dafür da, dass sie uns die Größe Gottes zeigen, dass sie dafür wirklich sorgen, dass wir an einen Gott glauben.

Jetzt möchte ich zum Schluss noch eine kurze Geschichte erzählen.

Zuerst war ich mal auf einer Insel, mitten im Ozean, im Pazifik.

Auf dieser Insel fand ich einen kleinen, gelben, gesprenkelten Gummiball. Jetzt kann man sich lange überlegen, wo dieser Gummiball wohl hergekommen ist. Das war eine ganz interessante Insel. Und auf dieser Insel wuchsen Gummibäume und Palmen.

Gleichzeitig war es noch eine [01:00:02] Vulkaninsel.

Dann ist die Sache ja ganz klar, wie dieser Gummiball wohl dahin gekommen ist. Irgendwann ist eine Kokosnuss von einer Kokospalme runtergefallen. Das ist sicher möglich, passiert jeden Tag.

Unglücklicherweise fiel sie auf einen spitzen Stein. Und zwar ganz genau so, dass sie ein kleines Loch bekam.

Ist theoretisch ganz klar möglich. Aus diesem Loch floss die Kokosmilch raus und anschließend kam der Kokoskäfer und fraß noch die Frucht aus dieser Kokosnuss.

Damit war die Kokosnuss leer und unheimlich leicht.

Kam ein starker Wind über diese Insel. Gibt es auf dieser Insel. Ganz klar, dass da auch Winde

wehen. Und die wehte diese Kokosnuss an einen Gummibaum. Und zwar genau so, dass die Öffnung nach oben zeigt. Ist sicher [01:01:02] theoretisch möglich. Und genau in diesem Moment platzt die Rinde des Gummibaums auf. Dadurch floss etwas Gummimilch von diesem Gummibaum herunter, genau in meine Kokosnuss.

Da kam wieder etwas mehr Wind. Und durch diesen Wind wurde etwas Sand und etwas Vulkanasche in diese Kokosnuss geweht. Naja, der Wind war so stark, dass anschließend der Gummibaum noch ein Blatt verlor. Das fiel genau auf die Öffnung meiner Kokosnuss. Anschließend kam noch ein Tropfen Gummimilch und verklebte das Blatt mit der Kokosnuss. Es ist möglich.

Ich kann für jeden dieser Schritte da kann ich chemische Formeln für aufstellen, da kann ich biologische Formeln für aufstellen, da kann ich irgendwelche anderen Naturgesetze für aufstellen. Ich kann das alles begründen und sogar Wahrscheinlichkeiten aufstellen. Jedenfalls war unsere Kokosnuss jetzt gefüllt und verschlossen. Durch irgendein starkes Unwetter [01:02:02] wurde sie aufs Meer hinaus getrieben und dann tanzte unsere Kokosnuss auf den Wellen. Unsere Kokosnuss ist rund. Wenn die auf den Wellen tanzt, dreht sie sich um die eigene Achse. Wenn sie sich um die eigene Achse dreht, dann vermengt sich innen drin die Gummimilch mit dem Sand und mit der Vulkanasche. Das kann man im Labor leicht nachvollziehen. Das geht wirklich.

Was passiert als nächstes? Das Unwetter hört auf, es kommt die pralle Sonne. Unsere Kokosnuss ist dunkel. Wenn ein dunkler Körper mit Sonnenlicht beschienen wird, wird er unwahrscheinlich heiß. Man kann sich aber im Sommer in ein dunkles Auto setzen, wird erheblich heißer als ein weißes Auto. Was passiert, wenn ich 80 Grad erzeuge, findet eine Vulkanisation statt. So stellt man nämlich Gummireifen her.

Also, die Kokosnuss wird sehr warm, innen drin das Zeug wird sehr hart und irgendwann habe ich einen Gummiball da drin. Der ist gelb aufgrund des Sandes und glücklicherweise [01:03:02] habe ich Vulkanasche.

Ich brauche nämlich den Schwefel als Katalysator, damit das Ganze auch funktioniert.

Dann kommt wieder eine starke Welle. Unsere Kokosnuss mit diesem gehärteten Gummiball wird an Land geschleudert, prallt auf einen Felsen, fällt auseinander und was ich am Ende habe, ist mein kleiner gelber Gummiball, den ich dort gefunden habe.

Das, was ich hier erzählt habe, wird keiner widerlegen können. Die meisten werden mir das natürlich nicht glauben, dass das die Entstehungsgeschichte dieses Gummiballs ist. War es auch nicht.

Denn ein paar Minuten später kam ein kleiner Junge und wollte sich seinen Ball wiederholen, den er selbst hergestellt und beim Spielen verloren hatte. Was zeigt uns das?

Ich war nicht dabei, als dieser Gummiball entstand. Ich bin dort gewesen, habe einen Gummiball gefunden und überlege mir jetzt, [01:04:02] wie der da hingekommen ist. Jetzt habe ich zwei Möglichkeiten, dass ein Junge den gemacht hat, dass er ihn schlichtweg erschaffen hat, was jeder mir von ihnen sofort geglaubt hätte. Ich habe aber noch eine Möglichkeit. Ich gucke mir die Insel an, gucke, was wachsen da für Bäume, was gibt es für andere bestimmte Umstände und stelle dann eine neue Theorie auf, wie dieser Gummiball von selbst entstanden sein kann.

Die zweite Geschichte glaubt mir hier keiner, aber dass zum Beispiel ein Auge von selbst entsteht, wenn das in den Schulbüchern drinsteht, das glauben viele Menschen. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Auge von selbst entsteht, die ist, wenn man das in einer Wahrscheinlichkeit ausrechnen würde, um tausender Faktoren kleiner, als dass dieser kleine gelbe Gummiball von selbst entsteht.

Diese Geschichte am Ende zeigt uns, worum es [01:05:02] überhaupt geht. Durch welche Brille sehe ich das Ganze?

Ich finde ein Tier, ich finde ein Fossil und ich versuche jetzt zu erklären, wo es herkommt.

Ich kann das Ganze durch die Brille der Evolution sehen und versuche das dann auch zu begründen mit Evolution. Ich kann das Ganze durch die Brille der Bibel sehen und verstehe dann, dass es einen Schöpfergott gibt, der das Ganze gemacht hat. Mitten in Südafrika gibt es eine Stelle, mitten in einer Steppe, da haben Leute ein riesiges Plakat aufgestellt und da haben sie zitiert aus Psalm 8, Vers 5 Wenn ich anschau deine Himmel, deiner Fingerwerk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast, was ist der Mensch, dass du auf ihn Acht hast? Von dieser Stelle kann man jeden Abend einen Blick nach oben [01:06:02] das Kreuz des Südens sehen.

Aber Vorsicht!

Direkt neben dem Kreuz des Südens, nur ein paar Grad entfernt, befindet sich das falsche Kreuz des Südens. Und Leute, die es nicht wissen, vertun sich meistens und zeigen auf das eine und es ist das falsche Kreuz. Das haben sie benutzt, um auf eine ganz, ganz wichtige Sache hinzuweisen.

Es gibt scheinbar viele Wege, die zu Gott führen.

Es gibt scheinbar viele Religionen, die zu Gott führen. Und manchmal sehen diese Wege von außen alle gleich aus.

Manchmal werden diese Wege ganz geschickt verpackt und man hat das Gefühl, es wären die gleichen Wege wie der christliche, wie der biblische Weg.

Sie sehen so ähnlich aus, genauso wie das falsche Kreuz so ähnlich aussieht.

Aber das falsche Kreuz ist nicht das richtige Kreuz. [01:07:02] Und der falsche Weg, der führt nicht zu Gott. Es gibt nur einen einzigen Weg, der zu Gott führt. Und das ist der Weg über den Herrn Jesus.

Ich finde den Weg nicht, indem ich mich mit dem Koran beschäftige. Ich finde diesen Weg nicht, indem ich mich mit Allah beschäftige. Ich finde den Weg auch nicht, indem ich alle Religionen in dieser Welt gleich setze und sagen, sind sowieso alle gleich. Oder indem ich meine, ich müsste besonders tolerant sein. Ich finde diesen Weg zu Gott, der, muss ich ganz klar sagen, ein ganz radikaler Weg ist. Nur auf einem einzigen schmalen Weg. Und das ist der Weg über Jesus Christus.

Das ist der Weg, dass ich an diese Person glaube. Und dass ich dieser Person meine Sünden bekenne. Alle anderen Wege führen nicht zum Ziel. Sie sind oft geschickt verpackt. Oft sogar getäuscht und getarnt.

[01:08:02] Aber das Ende ist ein entsetzliches Ende. Es wird einmal in der Hölle, in der ewigen

Verdammnis von Gott enden. Also dieser große Gott, der das alles gemacht hat und ich bin davon überzeugt, dass alle Tiere, alles, was ich beobachte, alle Pflanzen, sie haben alle Besonderheiten, dass das die wunderbare Sprache eines erstaunlichen Schöpfers Gott ist.

Evolution habe ich nirgends beobachtet. Auch nicht auf den Galapagos-Inseln, wo es so unheimlich weit verbreitet und immer wieder gesagt wird, auch dort sprechen die Tiere das, was man sieht. Wenn man das mal durch die Brille der Bibel sieht, sprechen sie alle von einem großen, von einem gewaltigen Schöpfergott. Und ich hoffe und ich bete dafür, dass niemand aus diesem Raum geht, der nicht eine innige, eine persönliche Beziehung zu diesem Schöpfergott aufbauen möchte. [01:09:02] Wie Sie ihn kennenlernen können, zum einen sieht man etwas von Gott in der Schöpfung, aber zum anderen, und das ist das Schönste, hat er uns ein Buch hinterlassen, nämlich die Bibel. Und ich kann das jedem nur empfehlen, dieses Buch zu lesen. Und dann werden Sie diesen großen Gott kennenlernen.

Wie du mich nimmst und mehr des Gottes Bots, dann jauchzt mein Herz, dir gut erschöpft zu.

[01:10:02] Wie gut bist du, wie gut bist du, dann jauchzt mein Herz, dir gut erschöpft zu.

Wie gut bist du, wie gut bist du, dann jauchzt mein Herz, dir gut erschöpft zu.

Wie gut bist du, wie gut bist du, dann jauchzt mein Herz, dir gut erschöpft zu.

Wie gut bist du, wie gut bist du, dann jauchzt mein Herz, dir gut erschöpft zu.

Wie gut bist du, [01:11:02] wie gut bist du, dann jauchzt mein Herz, dir gut erschöpft zu.

Wie gut bist du, wie gut bist du, dann jauchzt mein Herz, dir gut erschöpft zu.

Wie gut bist du, wie gut bist du, dann jauchzt mein Herz, dir gut erschöpft zu.

Wie gut bist du, wie gut bist du, dann jauchzt mein Herz, dir gut erschöpft zu.

Wie gut bist du, wie gut [01:12:02] bist du, dann jauchzt mein Herz, dir gut erschöpft zu.

Wie gut bist du, wie gut bist du, dann jauchzt mein Herz, dir gut erschöpft zu.

Wie gut bist du, wie gut bist du, dann jauchzt mein Herz, dir gut erschöpft zu.

Wie gut bist du.